

Mutterkuchen und Nabelschnur zeigen massen der etwas stärker ausgeprägten hyalinen Degeneration, nicht Abnormes. Was den Uterus dieses extrahierten Angio-fibroms anbelangt so geben darüber massen dem makroskopischen Befund die syndetrialen Wandzellen Auskunft. Aus dem Vorhandensein dieser Zellen kann die Föderung geschlossen werden.

MITTEILUNG AUS DER GEBURTSH.-GYNÄKOLOGISCHEN KLINIK

DER KÖN. UNG. UNIVERSITÄT IN KOLOZSVÁR.

Direktor: Hofrat Prof. DIONYSIUS V. SZABÓ.

Ueber ein Chorio-angiom der Placenta.*

Von Dr. EUGEN KONRÁD, II. Assistent am Institut.

Frau P. Zs. wurde unter regelmässiger Geburtstätigkeit im VIII-ten Monate der Schwangerschaft am 6-ten Jan. 1905. von einem macerirten Foetus entbunden. Der Mutterkuchen musste 20 Minuten nach der Geburt wegen starker Blutung nach CRÉDÉ exprimiert werden. Die Atonie liess auf Ergotinbehandlung bald nach. Das Weib verliess das Institut nach 14 tägigem regelmässigen Wochenbett gesund.

Auf der foetalen Oberfläche der Placenta befand sich eine etwa birnengrosse und birnenförmige Geschwulst, welche mit dem Mutterkuchen durch einen Stiel zusammenhing. Der Stiel wurde von einer Arterie und einer Vene gebildet, welche an der foetalen Seite der Placenta im Chorion in spitzem Winkel gegen einander liefen, das Chorion perforierten und in die Geschwulst übertraten.

Die Geschwulst hatte Milzkonsistenz, sie erschien an der Schnittfläche bräunlich-roth und rötlich-schwarz und war bis zu ihrem Stiel mit einer eigenen Bindegewebshaut überzogen. Die histologische Prüfung zeigte, dass die Geschwulst hauptsächlich aus Elementen der Angiomen und Fibromen bestand. In vielen Kapillaren waren syncytiale Wanderzellen zu finden.

* Nach einem Vortrage in der medizinischen Fachsitzung der medizinisch-wissenschaftl. Sektion des Erdélyer Museum-Vereins am 31. März 1905.

Mutterkuchen und Nabelschnur zeigten ausser der etwas stärker ausgeprägten hyalinen Degeneration, nichts Abnormes.

Was den Ursprung dieses extrachorialen Angio-fibroms anbelangt, so geben darüber ausser dem makroskopischen Befund die syncytialen Wanderzellen Aufschluss. Aus dem Vorhandensein dieser Zellen kann die Folgerung gezogen werden, dass der Kern einer Placenta succenturiata sich durch Wucherung seiner Bindegewebszellen in das beschriebene Angio-fibrom umwandelte, welchem DIENST, mit Rücksicht auf seinen Ursprung, den Namen Chorio-angiom beilegte.

Ueber ein Chorio-angiom der Placenta.

Von Dr. Eugen Konrád, II. Assistent am Institute.

Frau F. K. wurde unter regelmäßiger Schwangerschaft am 7. VII. im Monate der Schwangerschaft am 8. VII. 1905 von einem massigen Fetus entbunden. Der Mutterkuchen mass 20 Minuten nach der Geburt wegen starker Blutung stark expandirt worden. Die Atmie liess sich nicht ausführen. Das Kind starb nach 14 Minuten. Die Placenta wurde als Chorio-angiom bezeichnet.

Auf der fetalen Oberfläche der Placenta befand sich eine etwa hühnergrösse und hühnerfüssige Geschwulst, welche in der Mitte durch einen Stiel xanthomembranös mit dem Mutterkuchen verbunden war. Die Geschwulst bestand aus einer Arterie und einer Vene, welche sich in der fetalen Seite der Placenta im Gebiete im rechten Winkel gegen einander hoben, das Chorio-angiom bildeten und in die Geschwulst übertrugen.

Die Geschwulst hatte Milzkonsistenz, sie erschien als eine schiffartige, braunlich-rotte und rötlich-schwarze, hart wie ein Stein mit einer eigenen Bindegewebskapsel überzogen. Die pathologische Prüfung zeigte, dass die Geschwulst bestand aus Elementen der Amnion und Chorion, bestehend in vielen Kapillaren, welche xanthomembranös mit dem Mutterkuchen verbunden waren.

* Nach einem Vortrage in der medizinischen Gesellschaft am 1. VIII. 1905. (Abstrakt in den Mittheilungen des Kaiserlichen Kaiserlichen Krankenhauses, Bd. 1, S. 100.)